

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Maria Anna, verwitwete Prinzessin von Preußen, geb. Prinzessin von Anhalt, die Hoftrauer von Mittwoch, den 16. Mai, angefangen durch sechs Tage ohne Wechselung bis einschließlich 21. Mai 1906 getragen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Mai 1906 (Nr. 112) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Druckwerk: „Tola Dorian: La revanche de l'aigle. Drame historique en 5 actes. Paris. Collection Tola Dorian, 1905.“

Beilage der Nr. 36 „Východočeský Obzor“ vom 11. Mai 1906.

Nr. 180 und 181 „Hajdamaki“ vom 5. und 10. Mai 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 16. Mai.

Das Herrenhaus ist um 1 Uhr 30 Minuten zu einer Sitzung zusammengetreten.

Nach Erledigung der Formalien erhebt sich Ministerpräsident Prinz Sohenlohe zu folgenden Ausführungen: „Von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät zum Ministerpräsidenten allergnädigst ernannt und mit der Leitung des Ministeriums des Innern und mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut, bitte ich mir zu gestatten, daß ich, zum ersten mal an diesem Platze erscheinend, über die Ziele spreche, denen die Regierung nachzutreiben entschlossen ist. Vor allem ist es die Pflicht der Regierung die Wahlreform durchzuführen. Es ist mir wohl bekannt, daß die erste Ankündigung der Grundsätze dieser einschneidenden Reform gerade in diesem hohen Hause mannigfache Anfechtung erfahren hat. Ich will aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Anschauungen von Männern, deren reiche Erfahrung und lauterste Vaterlandsliebe über jeden Zweifel erhaben ist, sich modifizieren wird durch die Erkenntnis, daß die Er-

weiterung der öffentlichen Rechte eine zwingende Notwendigkeit geworden ist und daß viele der Befürchtungen, die anfangs ausgesprochen wurden, in Wirklichkeit doch nicht eintreten werden. Eine dieser Befürchtungen lautete: Die Wahlreform werde den Großgrundbesitz aus dem öffentlichen Leben verdrängen, also eine Gruppe, die den Staatsnotwendigkeiten stets vollstes Verständnis entgegengebracht habe. Nichts ist irriger, als die Annahme, die Wahlreform hätte auf eine solche Verdrängung des Großgrundbesitzes es abgesehen. Man darf eben nicht den Großgrundbesitz mit der besonderen Wählerkurie des Großgrundbesitzes verwechseln. Was diese betrifft, so ist für sie allerdings, wenn das Wahlrecht auch durch eine Ausgleichung fortentwickelt werden sollte, kein Platz vorhanden. Dies liegt aber im Wesen der Ausgleichung des Wahlrechtes und dessen ganze Geschichte nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa ist nichts anderes als eine allmähliche Beseitigung der Vorrechte im Wahlrechte. Als im Jahre 1873 die direkten Wahlen für den Reichsrat eingeführt wurden, büßten die Landtage ihre besonderen Wahlrechte für den Reichsrat ein. Desgleichen änderten alle Herabsetzungen des Zensus die Wahlvorrechte, die bis dahin bestanden hatten. Aber auch die gegenwärtige Wahlreform hebt das besondere Vorrecht der bisherigen ländlichen und städtischen Zensuswähler auf. Es ist deshalb die Behauptung unrichtig, als wäre der Großgrundbesitz allein von der Wahlreform betroffen. Die Wahlreform benimmt niemandem das Wahlrecht. Ob die verehrten Herren, die jetzt die Kurie des Großgrundbesitzes vertreten, im neuen Parlamentes Sitz und Stimme haben werden, das hängt wesentlich von Ihnen ab. Vielfach in innigem, traditionellem Verkehr mit der Bevölkerung, durch die Erinnerungen von Jahrhunderten mit ihr verknüpft, vielfach durch große politische Begabung und reiche Bildung hervorragend, wird es Ihnen gewiß nicht schwer fallen, das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben. Wenn das allgemeine Wahlrecht in Deutsch-

land und Frankreich den Vertretern der großen Geschlechter, des Landbesitzes und der Industrie, wenn das nahezu allgemeine Wahlrecht in England den Landlords den Weg zur Volksvertretung nicht versperrt hat, wird es dies auch bei uns nicht tun. Der Großgrundbesitz wird deshalb aus dem neuen Hause nur dann verdrängt werden, wenn er selbst den Eintritt in dasselbe nicht finden sollte. Ich glaube aber auch, hohes Haus, eine Regierung ist nicht allein verpflichtet, auf die großen Strömungen der Zeit zu achten, sie ist den großen Strömungen gegenüber auch verantwortlich. Durch das allgemeine Wahlrecht wird dem Gebote der politischen und sozialen Gerechtigkeit entsprochen. Wer zu Leistungen für den Staat verpflichtet ist, der muß auch an den öffentlichen Rechten teilnehmen. Auch wird durch die politische Gleichstellung jene Annäherung zwischen den verschiedenen sozialen Schichten angebahnt, die den sozialen Kampf nur mildern kann. Die Wahlreform bedingt aber jedenfalls auch eine Ausgleichung zwischen allen großen nationalen Parteien über ihre politischen Machtverhältnisse im neuen Parlamente. Demnach kann uns die Wahlreform dem Ziele näher bringen, das jeder österreichische Staatsmann anstreben muß, nämlich die nationale Verständigung über das meist unstrittene Gebiet und ich glaube, daß es Pflicht jedes österreichischen Patrioten sein muß, alles daranzusetzen und nichts unverjucht zu lassen, wenn er auch nur in weiter Ferne die Möglichkeit einer Milderung der nationalen Gegensätze sieht. Überblickt man alle diese Erwägungen, so darf man wohl sagen, keine österreichische Regierung hat eine andere Wahl, als die Wahlreform zu Ende zu führen, die ein einigendes Band zwischen den Massen und dem Staat und ein versöhnendes Band zwischen den großen nationalen Parteien zu werden verspricht. Hohes Haus! Der Umkehrung der Verhältnisse in Ungarn darf, soweit er die regelmäßige Wirksamkeit aller parlamentarischen und aller gemeinsamen Institutionen sichert, auch in Österreich als eine Wendung zur vollen ver-

Feuilleton.

Eine Renaissance der Herrenkleidung?

Es erheben sich in dieser Saison in England wieder allenthalben gewichtige Stimmen, die durchaus eine Reformation der modernen Herrentoilette verlangen und fast scheint es, als ob sie auch wirklich eine Revolution unter den hohen Hüten, schwarzen Röcken und langen Hosen hervorrufen würden, so zuversichtlich und bestimmt verkünden sie die nahende Besserung. Wie oft haben wir schon die Klagen über unser demokratisches Zeitalter hören müssen, das den unser die Zierde der Schöpfung, in die düstere Einförmigkeit sackartiger Gewänder kleidet und seinem Auftreten alles Malerische, Bestrickende und Hinreißende nimmt! Wohl mochte einst der Müchschlag gegen das Dandytum des Empires und der Kontraste mit dem Emporkommen des dritten und vierten Standes zusammenhängen; als der Geschäftsmann und der Arbeiter in der Gesellschaft Europas die dominierende Stellung einnahmen, verschwanden die kostbar gefütterten und pelzverbrämten Mäntel, die bunten seidnen Röcke, und mit dem Galanteriegegen verschwand der Federhut. Aber wenn unsere Damen wieder einkehren in die schöne Zeit der Empires und der reizenden Louis XVI.-Kleider, warum sollen nicht auch die Männer die entzückende Tracht der Grandseigneurs wieder aufnehmen? Immer wieder hält man dem entgegen, daß solch mondaine Toilette für den modernen Mann zu unpraktisch sei. Aber ist denn unsere Kleidung so praktisch? Hat uns denn nicht unser Kunstgewerbe gelehrt, daß gerade das Zweckmäßige auch schön sei? Es gibt wohl im Grunde gar nichts Lästigeres als die langen Beinkleider, die die Form des Beines so grotesk verhüllen, als die hohen Zylinderungestüme, die man auf dem

Kopfe balanciert. Gerade die Kleidung, die noch am meisten auf einen freien Gebrauch der Glieder und auf eine bestimmte Zweckmäßigkeit zugeschnitten ist, die Uniform der Soldaten und die Toilette der Sportsleute, hat sich noch am ehesten etwas von der malerischen Freiheit und der eleganten Leichtigkeit des früheren Kostüms bewahrt. Wie hübsch sieht ein junger Herr aus, der im leichten Tenniskostüm, im leichten ungelegten Kragen mit flatternder Binde und in Kniehosen daherkommt! Wird aber der nette Tennisspieler zu einer Gesellschaft eingeladen, dann muß er sich in schwarze Beinkleider und in einen langen Rock oder, was noch schlimmer ist, einen Frack mit spitzen Schößen hüllen und die Angsttröhre auf den Kopf stülpen, so daß die elastische Schlankheit seiner Figur, der frische Rhythmus seiner Bewegungen unter faltigen Stoffen völlig begraben ist. Selbst die Bluse des Arbeiters erscheint der Säßlichkeit der Gesellschaftstoilette gegenüber als Erlösung, und es ist kein Zufall, daß allein die straffe Kleidung des Bergmannes in den Skulpturen Meuniers zu plastischer Schönheit gestaltet wurde und sich unsere heutige Kleidung noch jeder Formung durch den Bildhauer widersetzt hat. Unsere Vorliebe für das Malerische und Romantische, das Vorbild der Damen, die kühn in den Schatz der Bergangenheit greifen und aus der aufgespeicherten Fülle historischer Kostüme das ihnen heute noch Gemäße sich auswählen, all das muß auch die Männerwelt dazu bestimmen, mit ihrer heutigen Tracht völlig zu brechen.

Wie aber wird nun diese neue Kleidung aussehen? Darüber sind sich die maßgebenden Leute bereits ganz einig. Auch die Herrenkleidung muß bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zurückgehen und den seidnen geschweiften Rock, das weiche Spitzenjabot und die Kniehosen wieder aufnehmen. Der große Toilettenkünstler Redfern hat sich darüber in einem Interview geäußert: „Wie ich einen Mann anziehen

würde?“ so meinte er. „Nun, ich habe zwar öfters darüber nachgedacht, wie ich Frauen anziehen soll, aber ich will Ihnen sagen, was ich für notwendig halte. Vor allem müssen zwei Dinge aus der Herrentoilette auf immer verschwinden: die langen Hosen und der Zylinderhut. Ich hoffe, daß das Beispiel König Eduards, der einen Zylinder so selten wie möglich trägt, das Renommee dieses grotesken Kleidungsstückes schädigen wird. Ich wäre für weiche Filzhüte, die durch eine Feder etwas Flottes und Kühnes erhielten. Man kann auch mit ihnen viel besser grüßen. Was die übrige Kleidung anbetrifft, so sehe ich nicht ein, warum die Herren so bescheiden und schamlos auftreten, während doch in der ganzen Tierwelt das Männchen die schönere, buntere und reichere Kleidung trägt. Durch die bunten Phantasiewesten ist man ja schon etwas aus der düsteren Säßlichkeit herausgekommen, aber die Männer müßten Kniehosen tragen, sie sind vom ästhetischen Standpunkte die einzig schöne und geschlossene Form. Man wird dagegen einwenden, daß dann die Gentlemen wie Lakaien aussehen würden. Doch darüber mag man sich beruhigen: Die Lakaien werden dann nur noch lange Hosen tragen. Auch sollte mehr Seide verwendet werden, wie dies in dem Herrentoilette der Rokokozeit der Fall war. Anstatt der absurden gestärkten Kragen und Stulpen wäre ich für Spitzenjabots und Mänschen und für überfallende Spitzenmanschetten. Auch müßte die Toilette durch bunte Stickereien und durch Besatz mit farbigen Treppen gehoben werden. Auf der Straße trägt man zu den Kniehosen die kleidamen ledernen Gamaschen oder Mokassins. Warum sollten übrigens die Herren nicht auch zu der würdevollen weiten Toga der Römer zurückkehren? Aber all das wird nur möglich sein, wenn einige hervorragende Führer der Mode sich der Sache annehmen.“

fassungsmäßigen Legalität mit Befriedigung aufgenommen werden. Im übrigen bitte ich das hohe Haus versichert zu sein, daß die energische Wahrung der Rechte und Interessen Österreichs für die Regierung die erste Pflicht sein wird. So wenig als die parlamentarischen Wirren in Ungarn die Interessen Österreichs berühren konnten, ebensowenig wird jetzt der wiederhergestellte ungarische Parlamentarismus dies vermögen. Die allerentschiedenste Wahrnehmung unserer Interessen ist aber wohl zu vereinbaren mit unserer Bereitwilligkeit, über alle schwebenden Fragen die Hand zu einem Abkommen zu bieten, welches die Quellen der jetzigen Mißverständnisse verschüttet und die wechselseitigen Beziehungen auf die allein haltbare Grundlage der vollsten Loyalität stellen wird. Hohes Haus! Ich bin mir wohl bewußt, daß die Machtfülle der modernen Staaten zum guten Teile in der Förderung der Volkswirtschaft sowie in einer die Bedürfnisse der Zeit erfassenden und ihnen genügenden Verwaltung besteht. Darum werde ich auch allen wirtschaftlichen Angelegenheiten gleichwie der Regelung der Verwaltung unausgesetzt mein Augenmerk zuwenden, wie ich überhaupt glaube, daß nichts mehr die staatlichen Wünsche zu fördern vermag, als eine gute, hilfreiche Verwaltung. Wir sind auch entschlossen, Gesetz und Recht gegenüber jedermann ohne Ansehen der Person zur Geltung zu bringen, denn das Gesetz muß für und gegen jedermann mit gleicher Energie gehandhabt werden, weil nur dann der wahrhaft adelige Gedanke der Rechtsgleichheit im öffentlichen Bewußtsein Wurzel fassen kann. Die Gleichheit vor dem Gesetze muß ebenso unerschütterlich sein wie der Respekt vor ihm und diesen Respekt überall unerschütterlich zur Geltung zu bringen, soll stets unsere erste Aufgabe sein. Zum Schlusse bitte ich das hohe Haus die Versicherung entgegenzunehmen, für alle meine Handlungen habe ich nur den einen Leitstern: „Das Wohl Österreichs!“ und weil ich mich darin eins weiß mit diesem hohen Hause, glaube ich auch, daß meine Bitte um Vertrauen und Unterstützung gerade hier nicht ungehört verhallen wird. (Beifall.)

Vor Übergang zur Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Vizepräsident Fürst Auersperg, der in der letzten Zeit verstorbenen Herrenhausmitglieder, so des Prinzen Wilhelm Schaumburg-Lippe, des ehemaligen Landeshauptmannes von Istrien Campitelli, des Grafen Erwin Schlick, des Fürsten Karl Fugger und des ehemaligen zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Karl Freiherrn von Remayer, in warmen Worten. Das Haus erledigt sodann die auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesentwürfe, und zwar den Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung der Ruhegehälter der Zivilstaatsbeamten, Staatslehrpersonen und -Diener im Wege der Selbstversicherung, ferner den Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung der Ruhegehälter der Witwen alten Stils, gleichfalls in zweiter und dritter Lesung. Schließlich wurde über Antrag des Grafen Schönborn der Bericht der vereinigten politischen und juristischen Kommission, betreffend die Abänderung des Paragraph 2 des Waffenpatentes in allen Lesungen angenommen. Am Schlusse der Sitzung wurde über Antrag des Grafen Heinrich Clam-Martiniß mit überwiegender Majorität beschlossen, über die gestrige Erklärung des

Ministerpräsidenten in einer der nächsten Sitzungen die Debatte zu eröffnen. Dafür erhoben sich fast alle Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der Linken, von welchen nur einige für den Antrag gestimmt haben. Nach der Vornahme von Ergänzungswahlen wurde die Sitzung um 3/4 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Mai.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, das Programm des Ministerpräsidenten sei als Regierungsprogramm lückenhaft, als Programm eines Wahlreform-Ministeriums erfülle es seinen Zweck. Vom Standpunkte der Deutschen in Österreich betrachtet, habe diese Beschränkung des Programms noch einen besonderen Vorzug. Indem Prinz Hohenlohe es überhaupt vermied, ein nationales Programm aufzustellen, und sich damit begnügte, seine Achtung vor jedem starken nationalen Empfinden auszudrücken, präjudizierte er den Kompromißverhandlungen mit den Tschechen nicht und wich der Übernahme von Verpflichtungen aus, welche die Erbitterung der deutschen Parteien hervorrufen und der Wahlreform sehr gefährlich werden könnten. Prinz Hohenlohe habe den Eindruck eines redlichen, von seiner Aufgabe erfüllten, ja für sie begeisterten Mannes gemacht. Es wäre jammer schade, wenn die sympathische Persönlichkeit dieses verhältnismäßig jungen Staatsmannes sich verbrauchen müßte, bevor seine Begabung zur vollen Entfaltung gelangt.

Die Ernennung des Herrn Szvolskij zum russischen Minister des Aeußern ist nach einer Mitteilung aus Rom im Vatikan mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden. Bekanntlich war dieser Diplomat durch zehn aufeinanderfolgende Jahre als Vertreter Russlands beim Heiligen Stuhle tätig. Vom Jahre 1888 bis 1894 wirkte er als vertraulicher Agent und im letztgenannten Jahre trat er an die Spitze der wiederhergestellten russischen Gesandtschaft beim Vatikan mit dem Titel eines Ministerresidenten. Er trug in hohem Maße zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan bei, wobei es ein beachtenswertes Moment bildet, daß sein Aufenthalt in Rom mit der Periode zusammenfällt, in welcher Papst Leo XIII. und Kardinal Rampolla ihre russophilen Gesinnungen am offensten bekundeten. In den vatikanischen Kreisen verspricht man sich von dem Walten des neuen Ministers des Aeußern eine Befestigung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und der russischen Regierung und die Betätigung liberaler Grundsätze gegenüber den Katholiken in Rußland. Man faßt die Möglichkeit ins Auge, daß der Vatikan unter dem neuen Regime an Rußland mit dem Vorschlage der Errichtung einer Nuntiatur oder einer apostolischen Delegation in St. Petersburg herantreten wird, da man der Meinung ist, daß sich für die Verwirklichung dieses bekanntlich schon seit längerer Zeit erörterten Planes nunmehr einige Aussichten eröffnen.

Nach einer Meldung aus Paris ist vorauszusehen, daß die 156 Stichwahlen für die französische

Kammer, die am 20. Mai stattfinden, zum größten Teile für die republikanische Partei günstig ausfallen und die republikanische Majorität um mindestens 140 Stimmen bereichern werden, die in folgedessen in der nächsten Kammer 400 bis 410 Stimmen zählen wird. Die wichtigste Frage in bezug auf die Richtung der republikanischen Politik in der nächsten Legislaturperiode ist, ob die Radikalsozialisten und die Sozialisten über die hinreichende Stimmenanzahl verfügen werden, um ohne die Unterstützung der Republikaner, die sich in der früheren Kammer unter dem Namen der demokratischen Union vereinigt hatten, die Mehrheit zu bilden. Man darf annehmen, daß dieses Resultat erreicht wird, was die Beschleunigung der Annahme mehrerer sozialen Reformen zur Folge haben würde. Gemäß einem bestehenden Brauche wird das gegenwärtige Kabinett bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten dem Präsidenten der Republik seine Demission anbieten. Ob Herr Fallières diese Demission annehmen und etwa Herrn Clemenceau mit der Neubildung des Kabinetts betrauen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Zigarre als Brautwerber.) In Holland ist es Sitte, daß junge Männer die Zigarren zur Vermittlung von Heiratsanträgen benützen. Ist nämlich ein junger Mann in ein Mädchen verliebt, so klingelt er an der Tür des Hauses, in dem seine Angebetete wohnt, und bittet um Feuer, um seine Zigarre anzuzünden. Dieser erste Schritt macht die Eltern bloß aufmerksam. Wenn sich aber der junge Mann zum zweitenmal unter dem Vorwande des Feuerforderns meldet, dann wissen sie, woran sie sind, und treffen ihre Maßregeln, um bei dem dritten entscheidenden Versuche den entsprechenden Bescheid, je nachdem ihre Erkundigungen lauten, geben zu können. Dieser dritte Versuch erfolgt gewöhnlich sehr bald nach dem zweiten. Ist der Freier nicht genehm, so wird ihm das Feuer ab- und die Tür vor der Nase zugeschlagen. Ist aber die Werbung willkommen, so wird ihm artig Feuer gereicht; er tritt diesmal ins Haus, wo ihn die Familie empfängt. Jetzt kommt es zur Erklärung, und nach dieser tritt ihm das Mädchen entgegen, und sie reichen sich die Hände. Hat der Freier seine Zigarre ausgeraucht, so wird ihm die nächste von seiner Braut gereicht, die ihm auch das Feuer dazu gibt.

(Unbewußte Kritik.) Der berühmte englische Journalist George Kennan, der die erschütternden Schilderungen aus Sibirien veröffentlichte, machte vor kurzem mit Frederick Williers, dem bekannten Maler, der gleichzeitig ein interessanter Reisechriftsteller ist, einen Ausflug nach Japan. Nachdem sie den ganzen Tag Tokio durchstreift hatten, traten sie abends in ein Teehaus, um etwas zu essen. Zunächst kam ihnen ein japanisches Schenk mädchen entgegen, hielt ihnen auf lackiertem Tablett eine Tasse farblosen Tee hin und wartete dann auf den Anien die weiteren Befehle der vornehmen Gäste ab. Die Besucher suchten ihr auf Englisch, Französisch und in der Zeichensprache verständlich zu machen, daß sie

Gleißendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(29. Fortsetzung.)

„Warum erwähnst du nie den alten Deussen bei mir, Toßti?“ fragt er ganz unvermutet mitten hinein in die Rede des jungen Mannes.

„Ich dachte, du wünschtest es nicht“, gab Renato ruhig zur Antwort.

„Warum soll ich es nicht wünschen? Wir kennen einander doch lange genug!“

Morrison's Ton wird schon etwas erragt. Um so ruhiger blickt der andere.

„Nun gut. So will ich dir alles erzählen. Es ist traurig genug.“

Die Unruhe des Bankiers wächst. Weiß der Alte etwas? Und hat er zu Renato geplaudert?

„Na, also los!“ ruft er in dem vergeblichen Bemühen, seiner Stimme ruhige Festigkeit zu geben. „Lust ja gerade, als wäre ganz was besonderes geschehen.“

„Ist es auch, Morrison. Hanna — ist tot!“

„Ach —!“

Ein Seufzer der Erleichterung hebt die Brust des Bankiers. Freundlicher als sonst fordert er Renato auf, ihm alles über den Tod seiner Braut zu erzählen.

„So — hm“, machte er ruhig, als der Bericht beendet ist. „Deine Braut ist aber doch erst vier Wochen tot, und ich habe gar keine Veränderung an dir bemerkt. Hast du solch große Gewalt über dich? Oder trifft dich der Verlust nicht allzu schmerzlich?“

„Heißes Rot steigt bei diesem Spott in Renato's Wangen. Hat Morrison ihm nicht bis auf den Grund der Seele gelesen?“

„Gast recht“, erwiderte er zögernd. „Ich weiß selbst nicht, wie es kommt. — Vielleicht liebte ich sie doch nicht so, wie ich es hätte sollen.“

„Hm.“

Ein forschender Blick aus den scharfen grauen Augen trifft Renato. Unwillkürlich senkt dieser die Lider.

„Hm“, wiederholt Morrison spöttisch. „Vielleicht ist es gut, daß die arme Hanna von Deussen da drunten im Wasser liegt!“

„Morrison!“

„Zawohl. Sonst hätte sie vielleicht zu ihrem Unglück erfahren, daß du sie aufgegeben.“

„Das hätte sie nie erfahren. Ich hätte versucht, ihr das Leben so angenehm wie möglich zu machen.“

Hart lachte der Bankier auf. „Das denkst du jetzt, weil sie tot ist! Lebte sie, würden deine Empfindungen ganz andere sein. Wenn ein Mann plötzlich dem Weibe, das er liebte, seine Neigung entzieht, was meinst du wohl, was da gewöhnlich im Spiel ist?“

„Ich verstehe nicht —“

„So will ich deutlicher sein. Entweder ist es Ehrgeiz, vielleicht, um Karriere zu machen, oder —“

„Oder?“ wiederholte Renato erregt.

„Oder“ — Morrison macht eine kleine Pause, bevor er mit besonderem Nachdruck fortfährt — „er liebt eine andere!“

Renato fährt auf. „Du sprichst, wie du es verstehst!“ ruft er gereizt.

„Natürlich. Bist du etwa anderer Meinung?“ Renato schweigt. Was soll er dem Manne auch sagen?

„Nichts für ungut!“ Morrison lacht spöttisch. „Sprechen wir von etwas anderem. Was gedenkst du mit dem alten Narren anzufangen?“

„Ich — ich weiß noch nicht. Vielleicht —“ murmelt Renato, noch mit seiner Verlegenheit kämpfend.

„Schick ihn nach Kapstadt zurück!“

„Aber, wenn er dort ankommt und findet seine Tochter nicht!“

„Na, was weiter?“

„Er wird wahnsinnig werden vor Verzweiflung.“

„Dann steckt man ihn dort in ein Irrenhaus. So pflegt man es gewöhnlich mit verrückten Leuten zu machen.“

Ein Frösteln überfällt Renato. Mit welcher Gleichgültigkeit der Mann da vor ihm vom Irrenhaus spricht! Als sei das etwas Alltägliches!

„Im Gegenteil!“ ruft er erregt. „Ich möchte ihn abhalten, nach Kapstadt zurückzukehren, wenigstens vorläufig. Er ist sonst geistig ganz gesund. Vielleicht kann ich ihm die Nachricht vom Tode der armen Hanna nach und nach beibringen.“

„Und dann seinen ganzen Bohn auf dich laden, wie? Ist dir noch nie eingefallen, daß dieser Mensch, dessen Hirn schon einen kleinen Knack hat, plötzlich ganz verrückt werden und dich und mich und uns alle für seine Feinde ansehen und uns die größten Unannehmlichkeiten bereiten kann?“

(Fortsetzung folgt.)

etwas zu essen haben wollten, doch ihre mannigfachen Bemühungen in den verschiedenen Sprachen hatten nicht den geringsten Erfolg, sondern zauberten auf die Lippen der kleinen Japanerin nur ein verlegenes Lächeln, während sie einen eigentümlichen Gutturallaut ausstieß. „Versuchen Sie es doch mit Zeichnen“, sagte Kennan zu seinem Freunde. „Sie können von Ihrem künstlerischen Talent gar keinen besseren Gebrauch machen. Zeichnen Sie einen Fisch, ein Ei, ein Stück Brot und eine Flasche Bier, und ich werde ihr inzwischen die Bewegungen des Essens und Trinkens vormachen. Das wird sie hoffentlich verstehen.“ Gesagt, getan. Der Künstler zeichnete die einzelnen Gegenstände, und das Mädchen erteilte mit verständnisvollem Nicken von dannen. Als sie nach etwa einer halben Stunde zurückkam, erwarteten die Besucher natürlich die Speisen; doch sie bot ihnen statt dessen zwei frische, sorgsam zusammengelegte Badefoxtüme, ein Frottierhandtuch und ein Stück Seife! „Lieber Williers“, sagte Kennan lachend, „lassen Sie sich Ihr Lehrgeld wiedergeben. Wenn Sie einen Fisch, ein Ei und eine Flasche Bier so zeichnen, daß eine intelligente Japanerin dies für ein Badefoxtüm, ein Handtuch und ein Stück Seife halten kann, dann sollten Sie auf die Zeichnerlei lieber verzichten. Wenn wir uns auf Ihre Bilder verlassen sollten, könnten wir ja vor Hunger sterben.“

— (Eine Eule als Verteidigerin ihrer Jungen.) In einem Gehölz unweit eines pommerischen Dorfes bei Friedland waren Jungen, Schulknaben von 11 bis 13 Jahren, dabei, die Krähenneister auszunehmen und die Brut zu zerstören — ein beliebtes Mittel gegen die Krähenplage. Die Jungen hatten schon mehrere Nester heruntergeholt; schließlich fanden sie noch ein recht verstecktes Nest oben in einer schlanken, astfreien Kiefer. Die Jungen kletterten immer der Reihe nach; diesmal war ein stämmiger 11jähriger Knabe daran. Er war wohl ungefähr bis zur Hälfte hinauf, als die untenstehenden Knaben eine Eule vom Neste abstreichen sahen. Trotzdem kletterte der Bengel weiter und fand drei junge, nackte Eulen im Nest, die er mitnehmen wollte. Aber als er die Jungen anfassen wollte, kam die alte Eule herbeigeschossen und stürzte sich wütend auf den Knaben. Dieser versuchte es erst noch, sich gegen die Angriffe zu wehren, doch die Eule wurde immer wütender und brachte mit ihren Krallen und ihrem Schnabel dem Knaben ziemliche Kratz- und Stiebunden bei, so daß dieser sich schnell vom Baume herunterließ. Dann setzte sich die Eule wieder auf das Nest.

— (Amerikanische Eisenbahnräuber.) Der transkontinentale Expreszug der Canadian Pacific Eisenbahn wurde am 8. d. M. in der Nähe von Kamloops von Räubern angehalten. Der Zug hatte in der Nacht von Sonntag zu Montag Winnipeg verlassen. Am Dienstag abends wurde er dadurch zum Halten gebracht, daß drei Leute eine rote Flagge zeigten. Die Räuber, die maskiert waren, stiegen auf die Lokomotive und zwangen den Lokomotivführer, die Wagen abzukupplern und mit der Lokomotive und dem Postwagen zwei Meilen weiter zu fahren. Sie plünderten sodann die Postkiste aus, während einer von ihnen den Lokomotivführer und den Geizer bewachte. Nachdem der Postwagen ausgeplündert worden war, zwangen sie den Lokomotivführer, sie noch zwei Meilen weiter zu fahren und verließen sodann mit ihrem Raube unbelästigt den Zug. Die Passagiere des Zuges wurden in keiner Weise belästigt.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

— Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Lenarčič eine ordentliche Plenarsitzung ab. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden Kammerpräsident Kollmann und M. Baumgartner nominiert.

Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß die Wiederwahl des Kammerpräsidenten und des Kammerpräsidenten die Genehmigung des k. k. Handelsministeriums erhalten haben. Von der Verlesung des Protokolles der jüngsten Sitzung wurde Abstand genommen, da dasselbe den Kammermitgliedern ohnehin bereits gedruckt vorliegt, worauf nach den üblichen Mitteilungen des Sekretariates zur Vorschlagswahl eines Mitgliedes und dessen Ersatzmannes im k. k. Staatsbahnrate geschritten wurde. Zum Mitgliede des Eisenbahnrates wurde einstimmig Kammerpräsident Stribar, zu dessen Stellvertreter Kammerpräsident Majdič wieder gewählt.

Kammerpräsident Mejač berichtete über die Kammerrechnung für das Jahr 1905. Die Einnahmen beliefen sich auf 46.908 K 53 h und sind im Vergleiche zum Voranschlage höher um 3522 K 53 h; die Ausgaben hingegen bezifferten sich auf 68.775 K 27 h und

sind im Vergleiche zum Präliminare höher um 20.267 K 27 h. Nach Abschlag der höheren Einnahmen von den höheren Ausgaben ergibt sich, daß der effektive Erfolg um 16.744 K 74 h mehr Ausgaben aufweist, als im Voranschlage vorgesehen wurde und dies aus dem Grunde, weil im Jahre 1895 dem Fonde zur Errichtung einer höheren Handelsschule ein nicht präliminierter Betrag von 23.000 K zugewiesen wurde. Wird nun diese außerordentliche Post von den Gesamtausgaben in Abzug gebracht, dann ergibt sich beim ordentlichen, präliminierten Verkehr ein um 6255 K 26 h günstigerer Erfolg. Der Pensionsfond weist Ende 1905 ein Vermögen von 61.770 K 78 h, der Stiftungsfond für erwerbsunfähige Gewerksleute 14.705 K 26 h, der Fond zur Errichtung einer höheren Handelsschule 51.719 K 68 h und der Fond zur Förderung des Kleingewerbes ein Vermögen von 2385 K 85 h auf. Die Kammerrechnung wurde ohne Widerrede genehmigt.

Kammerpräsident Rakovec brachte bei diesem Anlasse die Frage der Förderung des Kleingewerbes zur Sprache. Schon in der Sitzung vom 30. Juni v. J. habe das gewesene Kammermitglied Josef Vidmar an den Vorsitzenden die Frage gestellt, in welchem Stadium sich die Angelegenheit der Förderung des Kleingewerbes in Krain befinde. Bereits damals habe der Vorsitzende unter Hinweis darauf, daß die Angelegenheit in die Hände der gewerblichen Landeskommission gelegt ist, welche infolge der politischen Konstellation zu einer wirklichen Tätigkeit kaum gelangen dürfte, die Erklärung abgegeben, daß es angezeigt wäre, die Angelegenheit der Kammer zu überlassen. Seither sei fast ein Jahr verfloßen, aber von einer Tätigkeit der Landeskommission sei nichts zu vernehmen. Anlässlich der Rechnungsvorlage des Fonds zur Förderung des Kleingewerbes sei daher in der ständigen Sektion der Vorschlag gemacht worden, daß die Kammer die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen möge und die Sektion gab der Meinung Ausdruck, daß man nicht länger zuwarten könne und wenigstens die Grundlage schaffen müsse, auf welcher später, wenn die Mitwirkung des Landes ermöglicht sein wird, die Angelegenheit weiter verfolgt werden könnte. Mit der Arbeit müsse schon aus dem Grunde begonnen werden, weil von der Regierung moralische und materielle Förderung zu erhoffen sei. Kammerpräsident Rakovec stellte den Antrag, daß das Kammerpräsidium beauftragt werde, die Angelegenheit zu studieren und der Kammer ehestens entsprechende Anträge zu stellen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Über das Gesuch der Gewerbevereinschaft in Veldes um Subvention zur Veranstaltung einer Lehrlingsarbeitenausstellung in Veldes berichtete Kammerpräsident Tönnies und beantragte eine Unterstützung im Höchstbetrage von 50 K, welche nach Bekanntgabe der für die Ausstellung anerlaufenen Kosten flüssig gemacht werden solle. Der Antrag wurde ohne Widerrede zum Beschlusse erhoben.

Kammerpräsident Kraigher referierte über den Lokalbedarf an neuen Leichenbestattungsunternehmen in Laibach. Nach Eröffnung des neuen Friedhofes zum heil. Kreuz habe sich die Notwendigkeit von neuen Leichenbestattungsanstalten ergeben, da die kirchlichen Bruderschaften die Überführung von Leichen nicht selbst besorgen, die bestehende einzige Beerdigungsanstalt aber nicht in der Lage sei, allen Anforderungen zu entsprechen. In der letzten Zeit seien von den Fiakerunternehmern Kusar und Turk Konzessionsgesuche für Leichenbestattungsunternehmen eingebracht worden und Redner beantrage, daß diese Gesuche bei der k. k. Landesregierung befürwortet werden. Der Antrag wurde nach einigen Bemerkungen der Kammerpräsidenten Baumgartner und P. Belkavrh mit großer Majorität angenommen.

In weiterer Erledigung der Tagesordnung sprach sich die Kammer für die Unterstützung der Eingabe der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain um Errichtung von öffentlichen Telephonstellen beim Veterinärdepartement der k. k. Landesregierung und in den Magazinsbureaus der hiesigen Bahnhöfe sowie weiters für die Unterstützung der Eingaben der Triester Handels- und Gewerbekammer, betreffend die Aufrechterhaltung der Ostafrikalinie des österreichischen Lloyd als Monatslinie aus. Über Antrag des Kammerpräsidenten Tönnies beschloß die Kammer eine Eingabe an das k. k. Finanzministerium um geeignete Bekanntheit von Serien und Nummern von Banknotenfälschungen sowie um eine für den Handels- und Gewerksmann minder empfindliche Behandlung von beschädigten Münzen, welche nicht — wie gegenwärtig üblich — durchzuschlagen, sondern gegen Entrichtung der Prägegebühr gegen neue Münzsorten einzutauschen wären.

Kammerpräsident Rohrmann berichtete über die Anträge der Kammerpräsidenten Kregar und Tönnies, be-

treffend die Beschädigungen von Telephonleitungen in Laibach, welche insbesondere bei heftigen Schneefällen einzutreten pflegen, und wies auf die Notwendigkeit hin, daß für Telephonleitungen stärkerer Draht verwendet und das technische Personal bei der Telephonzentrale entsprechend vermehrt werde. Über Antrag des Referenten wurde eine diesbezügliche Eingabe an das k. k. Handelsministerium sowie die Unterstützung der Eingabe der Triester Schwesterkammer um Errichtung einer zweiten Telephonverbindung Triest-Wien einstimmig beschlossen. Kammerpräsident Rohrmann betonte bei diesem Anlasse die Notwendigkeit einer Telephonverbindung mit Oberkrain, bezw. Klagenfurt. Es seien diesbezüglich seinerzeit wohl Verhandlungen gepflogen worden, sie blieben jedoch erfolglos, weil von den Interessenten ein zu hoher Beitrag verlangt worden sei. Redner brachte eine diesbezügliche neuerliche Aktion in Anregung, welche auch vom Kammerpräsidenten Rudmann mit dem Hinweis auf den Umstand unterstützt wurde, daß nun beim Ausbau der neuen Alpenbahn auch die fragliche Telephonverbindung am zweckmäßigsten und billigsten errichtet werden könnte. Der diesfällige Antrag wurde einstimmig angenommen.

Kammersekretär Dr. Murnik berichtete über die Verleihung von Stipendien an Schüler der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach. Stipendien wurden verliehen, und zwar den Frequentanten der Winterkurse für Baugewerbe Franz Furlan, Franz Jeskera, Peter Skubi und Franz Zajc je 100 K; den Schülern der Vorbereitungskurse für Holzbearbeitung Anton Meglič 80 K und Johann Bodhorský 50 K; den Schülern der Korbflechtabteilung Anton Mrhar und Johann Ogrinec je 100 K.

In betreff Erstattung gemeinsamer Quinquennialberichte der Handels- und Gewerbekammer wurde beschlossen, dem Beschlusse der Delegiertenkonferenz auf Erstattung von Quadriennialberichten zuzustimmen und dem Beschlusse betreffs Fortbestandes der Zentralstelle der Handels- und Gewerbekammern als handelspolitische Zentralstelle beizutreten.

Vor Schluß der Sitzung brachte Kammerpräsident Kregar den Antrag ein, beim Laibacher Stadtmagistrate dahin zu wirken, daß jüdischen Händlern die Beteiligung an Jahrmärkten in Laibach verwehrt werde, welcher Antrag jedoch vom Vorsitzenden nicht zugelassen wurde, da das angestrebte Verbot gegen das Gesetz verstößen würde. Kammerpräsident Kregar behielt sich diesbezüglich weitere Schritte vor.

Kammerpräsident Tönnies beantragte eine Resolution gegen die geplante Erhöhung des Postportos. Der Antrag wurde vom Kammerpräsidenten Baumgartner unterstützt und von der Kammer sodann einhellig angenommen.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr abends.

— (Personalnachricht.) Wie die „Zeit“ meldet, wurde der Chef des militärärztlichen Offizierskorps Generalstabsarzt Dr. Josef Ritter von Uriel ausnahmsweise und ad personam in die 4. Rangklasse versetzt und ihm somit der Charakter eines Sektionschefs verliehen. Diese Rangserhöhung erfolgte ohne Präzedenz. Dr. v. Uriel ist der erste Militärarzt, der den Rang eines Sektionschefs bekleidet.

— (Personalnachricht.) Der bisherige Landesforstinspektor für Krain, Herr Oberforstwart Wenzel Goll, wurde zur Dienstleistung in das Ackerbauministerium einberufen und mit der Leitung des technischen Departements für die forstpolizeilichen Agenden betraut.

— (Zur Stritar-Feier.) Professor Stritar wird heute nachmittags halb 6 Uhr mit dem Schnellzuge hier eintreffen und am Bahnhofe vom Herrn Bürgermeister Stribar sowie dem Ausschusse des slovenischen Schriftsteller- und Journalistenvereines empfangen werden. Der Jubilar wird im Hotel „Union“ Wohnung nehmen, wo ihm heute abends um 9 Uhr von slovenischen Mittelschülern eine Serenade dargebracht wird. Morgen abends halb 9 Uhr veranstaltet die Laibacher Vereinskappelle unter Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft einen Zapfenstreich (Route: „Mastni Dom“, Kopitargasse, Petersstraße, Marienplatz, Preserenzasse, Schellenburggasse, Kongregplatz, Herren-gasse); vor dem Hause der Bank „Slavija“ hierauf Serenade des Gesangschores der „Glasbena Matka“.

— (Studienreisen nach Amerika.) Herr Dr. Demeter Ritter von Bleiweis-Trstanič unternimmt am 19. d. M. in der Eigenschaft eines Schiffszarbes eine Reise nach Nordamerika. Diese erfolgt mit dem modernen Schnelldampfer „Francesca“ der „Vereinigten österreichischen Schiffahrtsgesellschaft“ (früher Austro-Americana und Fratelli Cosulich) und führt unter Verührung von Patras, Neapel und Gibraltar durch das adriatische

und mittelländische Meer, dann über den Atlantischen Ozean nach Newyork. Dr. von Bleiweis dürfte im ganzen sechs Wochen abwesend sein.

— (Vereinsswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Lövsko društvo Krim“, nach Inhalt der vorgelegten, geänderten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. Der Verein führt nun die Benennung Jagdverein „Hubertus“ und hat seinen Sitz in Laibach.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die ungünstige Witterung in der ersten Hälfte dieses Monats gestaltete sich für die äußeren Maurerarbeiten sehr störend; dagegen schritten die inneren Arbeiten überall weit fort. — Das zweistöckige Gebäude des J. Buggenig an der Rudolfsbahnstraße ist unter Dach und verputzt, desgleichen das dreistöckige Haus des Dr. M. Piric in der Gerichtsgasse und jenes des Maurermeisters Jak. Accetto in der verlängerten Pfalzgasse samt Wirtschaftsgebäuden. Das zweistöckige Haus des J. Kofalj auf den bischöflichen Baugründen und jenes des Steinmetzmeisters Jz. Camernik in der Komenskijgasse sind in Rohbau fertig; letzteres ist auch bereits unter Dach gebracht. Auf den Kolesiabaugründen sind die zwei Parterregebäude angeworfen. An der Sallöcherstraße ist das Haus des Kaufmannes M. Susnik fertiggestellt und unter Dach gebracht. Beim Bau der neuen Landwehrkaserne sind die Verputzungsarbeiten und der Anwurf bei allen drei Trakten im Zuge. Das dreistöckige Haus des A. Deghenghi an der Wienerstraße ist im Rohbau fertig und unter Dach gebracht; das Haus des J. Regali an der Miklosieffstraße wird angeworfen, desgleichen die Villa Rust in der Schießstättgasse. Der Rohbau der Villa Andretto (nicht Vallentischag, wie letzthin irrtümlich angeführt) ist nahezu fertig. Der Hoftrakt der Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paula ist ausgeputzt. Vor dem Zentralfriedhofe ließ der Gärtner Lukas Tomšič ein einstöckiges Gebäude auführen, das bereits bewohnt wird. Die Pläne für das Gebäude der höheren slowenischen Mädchenschule sind fertiggestellt und der Bau dürfte im Laufe dieser Saison in Angriff genommen werden. Das Haus des J. Zupančič auf den bischöflichen Baugründen ist im Rohbau fertig. Vor dem neuen Friedhofe sind die Regulierungsarbeiten des freien Platzes im Zuge. Das Eisengitter auf dem verlängerten Teile der Bleiweisstraße längs des Bahngleises ist fertiggestellt; der leere Platz an den Ecken der Jubiläumbrücke wurde durch passende Gewächse ausgefüllt. Auf dem Schloßberge wurde rund um die Objekte ein entsprechend breiter Gehweg vollendet und ein Teil der Mauer unter dem Wächterturm beseitigt. Die Ausführung der projektierten zwei landschaftlichen Gebäude in der Herrngasse soll nunmehr bevorstehen und das Gebäude in der Salendergasse soll eine entsprechende Renovierung erfahren.

— (Eine öffentliche Weinkost) im hiesigen Landesweinkeller wird morgen abends von 8 bis halb 10 Uhr stattfinden.

* (Ein falscher Magistratsbeamter.) Vorgefunden nachmittags kam zur Hausbesitzerin Maria Močnik in der Chröngasse ein etwa 40jähriger Mann, der sich für einen Magistratsbeamten ausgab und eine Beschreibung aller Parteien verfaßte. Damit fertig geworden, verlangte er 1 K 20 h für den Stempel mit der Motivierung, daß eine Steuerabschreibung vorgenommen werde. Nach Erhalt des Geldes empfahl er sich. Der Schwindler trug einen schwarzen Anzug, einen schwarzen weichen Hut, ebensolche Krawatte und einen Regenschirm und hatte mehrere Schriften in der Hand.

* (Auf der Wallfahrt angehalten.) Diefertage kam auf den hiesigen Südbahnhof der Besitzer Anton Glebec mit seinem Sohne aus Jalofe im Gurkfelder Bezirke und löste zwei Karten bis Otoče. Obwohl beide sehr fromm dreinschauten, kam dem Sicherheitswachmanne deren Gebaren verdächtig vor. Auf's Amt überstellt, gaben sie endlich zu, daß sie nicht nach Brezje, wohl aber nach Amerika hatten fahren wollen. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Vermählung.) Man schreibt uns aus Stein: Am 16. d. M. fand in der hiesigen Franziskanerkirche die Trauung des Fräuleins Mizi Fischer, Tochter des verstorbenen Hotelbesizers in Stein, Herrn Franz Fischer, mit Herrn Oberleutnant Heinrich Maurer des k. und k. Infanterieregiments Nr. 17 statt. Als Trauzeugen fungierten Seine Excellenz FML. Moriz Ritter von Auffenberg, Kommandant der k. und k. 26. Infanterietruppendivision in Agram, und der Vater des Bräutigams, Herr Heinrich Maurer, Privatier in Laibach. Den Trauakt in der Kirche vollzog Herr Vater Hieronymus Knobloch. — Am Vorabende brachte der Gesangsverein „Lira“ dem Brautpaare vor der Wohnung der Braut ein Ständchen dar.

— (Ärztliche Nachricht.) Herr Dr. Ritter v. Födransperg ist auf 14 Tage verreist.

— (Todesfall.) Am 17. d. M. ist der Jäger Gregor Rabič in Mojstrana gestorben. Als Gemsgänger und Bergsteiger, besonders als Felskletterer erfreute sich Rabič eines über die Grenzen seiner Heimat hinausreichenden, vorzüglichen Rufes. Wer ihn näher kannte, schätzte an ihm auch den ausgezeichneten Menschen mit seinem lauterem Charakter und seiner prächtigen Eigenart. Rabič hat sich um die Erschließung der heimatischen Bergwelt manche Verdienste erworben. Manche Wege hat er erforscht und dann als Bauleiter dem Verkehr erschlossen; beim Deschmannhause und bei der Vohhütte war er Bauleiter der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, die an ihm einen bewährten Freund verlor. Vor fünf Jahren warf den fräftigen Mann ein schweres Leiden aufs Krankenlager, worauf er dem Siedtum verfiel, von dem ihn nunmehr der Tod erlöste. Ehre seinem Andenken! Das Begräbnis findet morgen um 3 Uhr nachmittags statt.

— (Tödlicher Sturz.) In Unter-Siska stürzte gestern nachmittags der 14jährige Sohn des Haus- und Realitätenbesizers Franz Bizavičar, vulgo Erjavec, bei einem Neubau vom Gerüste und blieb auf der Stelle tot liegen.

— (Der krainisch-küstenländische Forstverein) hält am 8., 9. und 10. Juni in Planina bei Rakel seine 29. Jahresversammlung ab. Programm: Am 8. Juni: Zureise nach Planina, Bahnstation Rakel, Bequartierung. Am 9. Juni: (Eventuell Zureise von Laibach mit dem Frühschnellzuge nach Adelsberg, spezielle Anmeldung notwendig.) Exkursion von Planina aus. Abfahrt um 8 Uhr früh (um halb 9 Uhr früh Zusammentreffen mit den in Adelsberg angekommenen Herren Teilnehmern bei der Kreuzung der Adelsberg-Manniger Bezirks- und der Mathilden-Strasse.) Exkursion in die Fürst Hugo zu Windischgrätzischen Waldungen, Revier Planina-Mannitz und Besichtigung der Karstphänomene St. Kanton. Rückkehr 7 Uhr abends. Gesellige Vereinigung. Am 10. Juni: 8 Uhr früh Trauermesse für den verstorbenen I. Vizepräsidenten weiland Hofrat Anton Kossipal in der Schloßkapelle zu Haasberg, zelebriert von dem Vereinsmitgliede Hochwürden Herrn Dr. Sebastian Elbert, inful. Propst ex. re. zu Rudolfswert. 9 Uhr vormittags Plenarversammlung, 10 Uhr vormittags Generalversammlung in der Halle des Schlosses Haasberg. Um halb 2 Uhr nachmittags Festessen. Hiernach Besichtigung von Planina und der Umgebung. Rückreise. — Auf der Tagesordnung der Vollversammlung steht neben den üblichen Berichten die Wahl des I. Vizepräsidenten und eines Geschäftsleiters sowie eventuell eines Ausschußmitgliedes. — Die Tagesordnung der Hauptversammlung umfaßt folgende Referate: 1.) Exkursionswahrnehmungen. Berichterstatter: Herr Forstmeister Schollmayer-Lichtenberg. Korreferent Herr Oberforstmeister Anton Gausch. 2.) Notwendigkeit eines Waldkommissions- und eines Vermarktungsgesetzes im Vereinsgebiete. Referent: Herr k. k. Oberforstkommissär Riebel. 3.) Mitteilungen über die forst- und jagdlich wichtigen Vorkommnisse und über die Karstbewaldung im Vereinsgebiete pro 1905. Referenten: Herr k. k. Oberforsttrat Benzel Goll und Herr k. k. Oberforsttrat Josef Bucich. — Die Lokalgeschäftsleitung hat Oberforstmeister Anton Gausch in Haasberg, Post Planina bei Rakel, übernommen. Um rechtzeitig für Unterkunft und Fahrgelegenheiten vorsorgen zu können, werden die Vereinsmitglieder und Gäste, welche sich an dieser Exkursion zu beteiligen beabsichtigen, höflichst ersucht, ihre Beteiligung bis längstens 25. d. M. dem Herrn Lokalgeschäftsleiter anzumelden und hiebei mitzuteilen, mit welchem Zuge sie am 8. Juni in Rakel, bezw. 9. Juni früh in Adelsberg ankommen werden.

— (Feuerwehrrfest in Adelsberg.) Man schreibt uns aus Adelsberg: Hier fand am 6. d. M. die Dekoration der durch die Ehrenmedaille für 25jährige erfolgreiche Dienstleistung in der Feuerwehr ausgezeichneten Mannschaft statt. Aus diesem Anlasse versammelten sich die hierortige freiwillige, die Groß-Otofer und die Kalfenfelder Feuerwehr in Paradeuniform vor dem Feuerlöschdepositorium mit fliegender Fahne an der Tete. Um 8 Uhr früh fand in geschlossenen Reihen der Abmarsch in die Pfarr- und Dekanatskirche statt, wo eine heilige Messe zelebriert wurde. Hierauf rallierten sich die drei Feuerwehrvereine und marschierten mit klingendem Spiele ab, um auf dem offenen Festplatze vor dem Gemeindeamte ihre Aufstellung zu nehmen. Das Gebäude war mit mächtigen Fahnen besetzt; der Festplatz selbst prangte in Teppich-, Fahnen- und Keisigschmuck und war mit der Büste Seiner Majestät des Kaisers geziert. Nun erschien Herr Bürgermeister Pikel in Begleitung des Herrn Feuerwehrhaupt-

mannes Petrič, mit zahlreichen Gemeinderäten, Gemeindeauschüssen, der Ortsgemeindeverwaltung, zahlreichen Vertretern des Staatsbeamtenstandes, den geladenen Damen und anderen Celebritäten. Dem feierlichen Akte wohnte eine dichtgedrängte Volksmenge im Festkleide an. Der Herr Bürgermeister begrüßte unseren wackeren Feuerwehrhauptmann, sodann die versammelte Feuerwehrmannschaft, gab seiner Freude über das ehrende Ereignis beredten Ausdruck und spornte die Ausgezeichneten zu weiterem Ausbilden im Dienste der Menschenliebe an. Die Rede übte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Nach Überreichung der Ehrenmedaillen zur Verteilung durch den Herrn Feuerwehrhauptmann wurden die ausgezeichneten Feuerwehrmänner, sechs an der Zahl, mit Namen aufgerufen und nach einer begeistert aufgenommenen Rede des Herrn Feuerwehrhauptmannes dekoriert. In den vom Herrn Feuerwehrhauptmann auf Seine Majestät ausgebrachten Slava-Ruf stimmte die Versammlung jubelnd ein; die Musikkapelle intonierte die Volkshymne. Hiernach erfolgte unter Kommando des Herrn Feuerwehrhauptmann-Stellvertreters P. Zureca die Defilierung vor den Dekorierten und den Notabilitäten. Abends fand zu Gunsten des neu zu erbauenden „Gaslini Dom“ im Hotel „Zur Ungarischen Krone“ ein Konzert unter Mitwirkung des gemischten Gesangschores sowie des hiesigen Salonorchesters statt; es war von einem sehr guten moralischen und materiellen Erfolge begleitet.

— (Lokalbahn Treffen—Armelj.) Der Johannistaler Kohlgewerkschaft in Armelj, Gemeinde Johannistal, politischer Bezirk Gurkfeld, wurde vom k. k. Eisenbahnministerium die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn von der Station Treffen oder eventuell der Station Großlad der Linie Laibach-Rudolfswert der Unterkrainerbahnen über Neudegg, Kroisbach, Rassenfuß und Trzisce nach Armelj auf die Dauer von sechs Monaten erteilt.

— (Erdeinstürze.) In der Gegend um die Stadt Gottschee, im Schachen und in der Nähe des fürstl. Försterhauses haben sich in jüngster Zeit zwei Erdeinstürze zugetragen, die bei einem Durchmesser von etwa zehn Meter ungefähr zwei Meter tiefe Gruben zeigen und die Aufmerksamkeit der Besucher erregen. Der Boden ist wahrscheinlich durch unterirdische Wasserläufe zum Weichen gebracht worden, wodurch die Einsenkungen erfolgten, die zur Sicherheit mit Lattenzäunen umfriedet wurden, da häufig Vieh an den betreffenden Stellen weidet. Auffallend berührt dieses Naturereignis, das eine nähere Untersuchung verdiente, im Schachen, der quellenarm ist. Man erinnert sich hiebei an das Aufsehen, welches entstand, als vor Jahren aus einem am Wasser gelegenen, ebenerdigen Hause der Stadt Gottschee selbst über Nacht ein auf einem morsch gewordenen Bretterboden stehender eiserner Ofen spurlos versank und ein tiefes Loch zurückließ, ohne daß die Bewohner davon etwas gehört hätten.

— (Konzert in Rudolfswert.) Morgen abends 8 Uhr findet im Citalnicasaale in Rudolfswert ein Konzert statt, das Herr Kapellmeister Sachla unter Mitwirkung der Frau Mikolice sowie der Herren Prof. Germ und Mikolice veranstaltet. Auf dem Programme befinden sich drei Violin- und ein Bariton-solo, weiters Gottermanns „Ewiger Frühling“, Lied für Sopran, Violine und Klavier.

* (Zwei Diebe vor Gericht.) Diefertage standen zwei Diebe vor den Gerichtsschranken. Der erste war der 24jährige, in Wien geborene Oskar Krauland, falsche Majner, der schon wiederholt wegen Diebstahles vorbestraft erscheint. Er wurde wegen eines Effektdiebstahles zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Der zweite Dieb war der 23jährige, nach Wien zuständige Eduard Schmidt, ein gefährlicher Wohnungseinschleicher, der in Laibach über zehn Diebstähle verübt, silberne Spazierstöcke, Überzieher, Winterröcke, Bilder, eine Violine und eine Stoduhr entwendet hatte. Trotz seines Leugnens erhielt er eine zweijährige schwere Kerkerhaft zugemessen.

* (Verloren) wurde eine silberne Damenuhr mit gelbem Reif, ferner eine goldene Damenuhr mit einer goldenen Halskette und den eingravierten Buchstaben R. A.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine billige Ganghofer-Ausgabe.) Schon längst haben die volkstümlichen Werke des bayerischen Dichters Ludwig Ganghofer die allgemeine Gunst des Lesepublikums gefunden; vor allem zählen dessen Jagd- und Hochlandsgeschichten, die in unzähligen Auflagen verbreitet sind, zu den beliebtesten Erzeugnissen neuerzeitlicher Literatur. Als eine ungemein glückliche Idee muß es daher bezeichnet werden, daß die Stuttgarter Verlagshandlung A. Bouz & Co. eine Auswahl der

besten «Ganghofer» in zehn monatlichen Bänden à K 80 h und gleichzeitig in 38 wöchentlichen Lieferungen à 48 h veranstaltet hat, von welcher bereits die beiden ersten Bände, und zwar der unvergleichlich schöne Jagdroman «Schloß Hubertus» fertig vorliegen und welche nun in die weitesten Kreise Eingang finden dürften. Diesem ausgezeichneten Roman sollen nun in monatlichen Pausen noch folgen «Der Herrgottschneider von Ammergau», «Hochwürden Herr Pfarrer», «Der Jäger von Fall», «Edelweiskönig», «Der Unfried», «Der laufende Berg», «Die Martinsklause», «Das Gotteslehen», «Der Klosterjäger». Die Ausstattung übertrifft weitaus jene der sonst landläufigen Volksausgaben; scharfer deutscher Druck, gutes Papier fallen angenehm auf, und die zeitgrünen Einbände stimmen schon von vornherein jeden Leser zuzugunsten der sich in allem und jedem schmuck und stattlich präsentierenden Bände — so wird auch dieser «billige Ganghofer» Anklang finden. H. v. R.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Parlamentarisches.

Wien, 17. Mai. Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet: Heute nachmittags fand im Abgeordnetenhaus eine neuerliche Besprechung der deutschen Abgeordneten aus Steiermark statt, an welcher die Abgeordneten Dr. Derjchatta, Einspinner, Gasteiger, Hofmann von Wellenhof, Pommer und Wastian teilnahmen. In dieser Besprechung wurde die Wahlkreiseinteilung der Regierungsvorlage zur Diskussion gestellt und die Abänderungsvorschläge in der Richtung der bereits vorhergegangenen Beratungen endgültig bestimmt. Die von dieser Abgeordnetenkonferenz beschlossenen Vorschläge in bezug auf die Wahlkreiseinteilung für Steiermark werden als Forderung der Deutschen Volkspartei geltend gemacht werden.

Marokko.

Madrid, 17. Mai. Der Gouverneur von Melilla telegraphiert: Der Dampfer „Turki“ beschoß nicht nur die von den Rebellen besetzte Küste, sondern auch das benachbarte Zollamt, wodurch die Einfuhr von Lebensmitteln verhindert und der Handel gehemmt wurde. Er verübte auch Gewalttätigkeiten an der Fischerbarke. Der Gouverneur verlangte die Entsendung eines Kriegsschiffes, um die spanischen Interessen gegen diese Art von Blockade zu schützen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 13. bis 15. Mai. Hochfinger, Ingenieur; Huber, Mahhirt, k. u. l. Major; Vid, Straßella, Reijende, Graz. — Paulus, Prokurist, Krefeld. — Prem, Herbfiler, Kfzte., Nürnberg. — Ladstätter, Werner, Kfzte., Innsbruck. — Rothmeier, Fabrikant; Roth, Juwelier, Linz. — Barić, Besitzer, f. Frau; Verjan, Privat, Agram. — Tertinet, Private, Abbazia. — Klein, Herling, Deutsch, Rau, Paulin, Weiß, Abb, Gräner, Bojagi, David, Pfeifer, Schulhof, Wolf, Faith, Paar, Elbogen, Kunz, f. Mutter, Feldmann, Kreidl, Knorr, Rode, Steinschneider, Bienenfeld, Erner, Feilhuber, Rahm, Gut, Freund, Hoch, Schönstein, Käs, Meder, Tschepfer, Blaschkes, Loewy, v. Merizzi, Koeffler, Amtsbüchler, Strohmeyer, Steiner, Kfzte.; Memencic, f. l. Oberbaurat, Wien. — Thomgrem, Westingrem, Private, Stockholm. — Rossi, Lang, Private, Began. — Graßmück, Buchhalter, f. Frau, Steyer. — Siegmüller, Rainer, Reijende, Vidapest. — Kühnerl, Reijender, Bodenbach. — Gregorina, Besitzer, Pischej. — Cocron, k. u. l. Hauptmann, Sefesvarya.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 17. 2 u. N., 9 u. Ab., 18. 7 u. F. and daily averages.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.2°, Normal 14.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Advertisement for Dr. R. v. Joedransperg, announcing a 14-day absence.

Large advertisement for 'Grufthbauten' (Tomb construction) by J. C. Mayer.

Verstorbene.

Am 16. Mai. Felix Klopčić, Magazineurssohn, 3 1/2 Mon., Sallöcherstraße 13, Atrophie. Am 17. Mai. Anton Berbit, Arbeiterssohn, 1 J., Biegelstraße 36, Tuberkulose.

Obituary notice for Katharine Pašić, widow of a tax collector, mentioning her death and funeral details.

Obituary notice for Peter Edler von Petričić, Major in the army, mentioning his death and funeral details.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. Mai 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Obersten Liste“ versteht sich per Stück.

Large financial table containing market data for various categories: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Staatsschuld, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, Diverse Lose (per Stück), Perzinsliche Lose, Anverinsliche Lose, Aktien, Industrie-Unternehmungen, Transport-Unternehmungen, Banken, Devisen, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, offering services like Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and insurance.